

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Remden,
Werra, Eintracht, Kersch, Gemma 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Voel, Remberg-Gymn.

Inserate
kosten die fünfgeheften Zeitspalt
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitige
Unterhaltungsblatt“, „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingetragene Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 6.

Remberg, Sonnabend den 13. Januar 1906

8. Jahrg.

Die französische und englische Presse über das deutsche Weisbuch.

In Paris hat der Temps die Färbung der Weisbuchstufen übernommen in der Besprechung des deutschen Weisbuchs. Ausdrücklich empfiehlt er den Parteien im Parlament möglichst ruhige Behandlung des deutschen Weisbuchs in der französischen Presse, damit gewisse, als abgelesen zu betrachtende Zustände nicht neue Wichtigkeit erlangen. Das Blatt hebt den Mangel jedes wissenschaftlichen Wertes im Weisbuch gegen Nouviers Politik hervor und betont, daß das Allenfeld lediglich der Vereinfachung der deutschen Politik gegen Mitweltung gewidmet sei.

Der Figaro hingegen nennt das Weisbuch eine mittelmäßige Antwort auf das französische Gelbbuch. Aus dem Weisbuche gehe hervor, daß Deutschland, eine europäische zivilisierte Macht, als es zwischen den Behauptungen des Sallians von Maroffo und denen des französischen Vereiters zu wählen habe, die erstere für richtig hält.

Der Gaulois schreibt: „Man sagt in Berlin, daß sich die deutsche Regierung im Weisbuche der freiwillig Schwachen anfertigt habe, um nicht alten Streit von neuem zu entfachen. Wir würden diese Haltung als einen Beweis für die verfehlte Stimmung der deutschen Regierung. Wir glauben“

„daß es nicht besser wäre, aus Schriftstücken zu verwenden, wenn sie diese für absolut notwendig gehalten hätte.“

Der Journalist sagt: „Aus der Zusammenstellung der Schriftstücke gewinnt man den Eindruck, daß die deutsche Regierung nicht geglaubt hat, nimmer ungestraft geordnete Forderungen zu verurteilen.“ Und der Clair meint sogar: „In dem Weisbuche finden sich zwei deutlich verschiedene Teile, den einen könnte man das rosenfarbene Buch der Delicatsen Selbsttäuschung und den andern das Schwarzbuch der vernünftigen Träume Delicatsen nennen.“

Nun aber die englische Presse. Bei den Unionisten tönt es fast durchgehend hart und unfreundlich: „Deutschland mag in den Sachen der beiden Beweis-Themata recht haben; aber wir unterstützen doch Frankreich.“ Auch der Standard schreibt äußerst salopp: „Wir können uns nicht vorstellen, daß das neu vorgelegte Material die Handlungsweise des Reiches in einem gefälligeren oder dochgemäßerem Licht erscheinen läßt, als es bisher gesehen ist. Hier besteht keine Mißbilligung gegen Deutschland, ausgenommen in soweit, als durch sein Eingreifen in Tanger Zweifel erweckt worden ist, ob dieses nicht durch Ueberlegungen veranlaßt ist, die sich auf die in neuerer Zeit eingetretenen Veränderungen in den europäischen Machtverhältnissen stützen. Es ist leicht für den Kaiser, zu behaupten, daß diese Behauptung unbegründet ist. Er braucht nur dem Beispiel der Mißbilligung und Selbstbeherrschung zu folgen, das ihm von dem Kabinett in Paris gegeben ist.“

Freundlich bleibt dagegen wie bisher, der Daily Telegraph, der mit dem Londoner Auswärtigen Amt immer gewisse Fühlung behält. Er schreibt: „Fürst Bialow verdient und wird den herzlichsten Dank Europas empfangen, denn sein Weisbuch fügt weder eine neue Schwierigkeit der Konferenz hinzu, noch wird eine der von früher bestehenden dadurch verschärft; im Gegenteil es stärkt die im Wachen begriffene Ueberzeugung, daß die Konferenz von Erfolg begleitet sein wird und daß die marokkanische Frage eine freundliche und bleibende Lösung finden wird.“

Das liberale Daily Chronicle spricht die Hoffnung aus, daß der Ton des Weisbuchs dazu beitragen möge, zu zeigen, daß die deutsche Politik auf der Konferenz von Algieras mehr darauf bedacht sein wird, eine Einigung im Einvernehmen mit den andern Mächten herbeizuführen, als die noch unerblickten Streitpunkte zu betonen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

— Was aus einem Stück wüsten Landes werden kann durch Eifer und Fleiß, das schildert ein Gartenfreund und Lehrer in der letzten Nummer des praktischen Ratgeber: „Mit wahrer Arbeitslust ging ich an die „Urbarmachung“. „In tief wurde alles durch Sieb geworfen und die Erde te rraffensmäßig verteilt. Abbrüchungen wurden anfangs durch Holzwände verhütet; heuer, nachdem alles abgefaßt, nahm ich Kelle und Zement und mauerte zwei Weisungen in den wenigen freien Stunden, die mir zur Verfügung stehen. Den größten Teil fallen etwa 170 Hufen, nieder-, halb- und hochstämmig aus, die als Zwischenspaltung niedere Tropaeolum, Gladiolen und Nelken aufweisen. Knapp am Drahtsaum ist ein Rängel mit Co. trock. Anths ist die Teppichanlage. Das untere Kreisbeet bildet einen prachtvollen Stern, mit im gelb, als Mittelblume eine Mula. Die feinen Kreisbeete beherbergen Dracemenen und Yuccas, von Begonia-Teppich-Königen eingetaucht. Ein prachtvolles Schauprogramm ist die Mula, welche die schönste in heijiger Gegend ist. Unter ihr breitet sich ein Arabeske-Teppich in rot, gelb, braun und grau (Sonn) aus. Die Seitenbeete leuchten in den vielen bezaubernden Farben der Wortelack, von denen sich keine Kreisbeete unberührt abheben. Die Raute unter dem Aheronome ist ein weises Wein bieret von oben einen ideal-schönen Ueberblick über die ganzen Anlagen.“

— Die Provinz Sachsen im Eisenbahnbau. — Der diesmalige preussische Eisenbahnbau fordert u. a. für den Direktionsbezirk Halle a. S.: 50,000 Mk. für eine Charlotten-Überführung auf Bahnhof Werbig; 100,000 Mk. zur Verstärkung der Ueberbauten der Ueberbrücken zwischen Wittenberg und Pratzen, 250,000 Mk. zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Lützenau-Senftenberg, 100,000 Mk. zur Herstellung einer Hauptwerkstätte für Wagen in Delitzsch, 150,000 Mk. zur Erweiterung des Peronenbahnhofs Dessau und 1 Million Mk. zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Jossan-Esternbera; für den Direktionsbezirk Magdeburg: 100,000 Mk. für Einfahrtgleise auf Bahnhof Halberstadt und 200,000 Mk. zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Stendal-Nierberg; für den Direktionsbezirk Erfurt: je 50,000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Apolda und zur Herstellung eines Ueberholungsgleises auf Bahnhof Wilsleben, 300,000 Mk. zum zweigleisigen Ausbau der Strecke Jena-Rudolstadt und 100,000 Mk. zur Erweiterung des Bahnhofs Salzkübeln.]

— [Volkszählung.] Nach der letzten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl unseres Kreises 65,496. Es ist mithin seit der letzten Volkszählung ein Zuwachs von 4805 Personen zu verzeichnen.

Remberg. [Jagdverpachtung.] Die Lubacher Jagd ist für den Preis von 900 Mk. an Herrn Brünner hier verpachtet worden. Der frühere Pachtpreis betrug 250 Mk.

Werbich (Eibe), 10. Jan. [Von der Schule.] Mit dem 1. April verläßt erster Lehrer Ulrich unsern Ort, um die Lehrer- und Küsterstelle in Jörbig zu übernehmen. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird die Kinderzahl unseres Ortes gegen 250 betragen, so daß bald die Anstellung eines dritten Lehrers notwendig wird.

Wittenberg. [Weichenfund.] Oserhalb der gegen. alten Eibe, gegenüber von Klein-Wittenberg, wurde eine Frauenleiche angefahren und Donnerstag vormittag, nachdem am Mittwoch nachmittag die gerichtliche Aufnahme des Tatbestandes erfolgt war, aufgefunden und nach der Weichenleiche verbracht. Die Persönlichkeit der Leiche konnte wegen zu weit vorgeschrittener Verwesung bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Auch die Kleidung war bereits unkenntlich geworden.

Coswig, 10. Jan. Der Sohn des Bauunternehmers Schmidt, der auf der heijigen Säuren-Fabrik als Schlosser beschäftigt ist, unternahm eine Reparatur. Er stellte sich zu diesem Zwecke auf ein Brett, das über einem Säuren-Bottich lag, rutschte aber ab und geriet mit dem rechten Bein bis ans Knie, mit dem linken bis an die Wade in die Säure. Die Verletzungen sind gefährlich, beim Ausgießen der Kleider löste sich die Haut von den verletzten Stellen. Der unglückliche junge Mann leidet unlagbare Schmerzen.

Greiz. [Einjan gestorben.] In einem Hause der Hirschsteingasse fand man nach gewaltsamer Öffnung der Stubentür die verwitwete Händlerin Wilhelmine Haller tot vor. Der Tod scheint bereits während der Weihnachtsfeier eingetreten zu sein. Weihnachtsnacht wollte Frau Haller zu Angehörigen nach Berga fahren. Ihr hier wohnender Sohn, der sie besuchen wollte, fand die Tür zur Wohnung verschlossen und nahm an, die Mutter sei noch in Berga. Als er aber gar keine Nachricht erhielt, schrieb er nach Berga, von wo ihm gemeldet wurde, daß die Mutter dort nicht eingetroffen sei. Nun nahm man an, sie habe es sich vielleicht anders überlegt und sei zu Verwandten nach Wittenbergsdorf gefahren, doch auch dort war sie nicht. Daraufhin ließ man die verschlossene Wohnung öffnen, und machte die betrübende Wahrnehmung, daß die alte Frau von einem Giftmörder umgebracht worden war.

Geitz. [Mord ist der Welt Lohn.] Die Untersuchung über den Einbruch in das heijige Postamt hat ergeben, daß das 16jährige Dienstmädchen des Herrn Fricke's Gehilfen morgens 3 Uhr die Tat begangen und sich alsdann ruhig schlafen gelegt hat. Die Verhaftung geschah aus Mache dafür, daß sie von ihrer Herrschaft, von welcher sie aus Mitleid angenommen war, Schelte bekommen sollte. Das raffinierte Mädchen ist verhaftet worden.

Wanzenburg i. Th., 10. Januar. [Das letzte Wildschwein.] Der bis fast an unsern Ort reichende fürstliche Wildpark, der einst so reich an Schwarzwild war und damit so manches Waldmännchen erfreute, hat jetzt das letzte Wildschwein verloren. Ueberdies Reinhardt im Schweizerhaus war der glückliche Schütze, der es erlegte. Mit dem Schwarzwild hat das untere Schwarzwaldeigentum die Touristen von ihren Neugierigkeiten hingewiesen werden. Zum Abschließen des Schwarzwildes entschloß man sich, da glänzige Ergebnisse mit der Pflege nicht erzielt wurden.

Schöben, 10. Jan. [Ueberfall.] Ein Goldschmied Holz wurde am Freitag die Handelsfrau Kormann aus Hardeck von zwei Strocheln überfallen. Ihr Fuhrwerk wurde angehalten. Dann raubten ihr die Kerle 60 Mk. und verschwanden unerkannt.

Braunschw. 10. Jan. [Bergigung.] Der Hofbesitzer Hesse aus Dachsen bei Einbeck, der bei seinen Schwiegereltern in Ammenen zu Besuch weilte, ist am kurz vorher mittags in Dachsen genossenem Speisen plötzlich erkrankt und jetzt daran gestorben. Auch seine Ehefrau in Dachsen liegt jetzt krank darnieder. Das einige etwa 3jährige Söhnchen der Leute ist bereits in den ersten Tagen nach dem Genusse der vergifteten Speisen verstorben. Als Ursache der Bergigung wird vermutet, daß man an das Apfeleis statt des Zuckers irrtümlich Arsenik, das in einer Tüte aufbewahrt worden ist, getan hat. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Magdeburg. In Zahlungsstodungen ist das Kaufhaus Lewin & Co., hier, infolge der durch das Ableben des Teilhabers E. Zschob entstandenen Schwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten stellen sich laut „Lanz“ auf 250,000 Mk. Die Gläubiger beschließen, einen außergerichtlichen Vergleich herbeizuführen. Ein Kaufmann Jakob, der sich in seinem Bekannten Bureau erkundigte und erlösch, beorgte für das Haus Lewin & Co. die Einkäufe, während

Herrn Lewin die Geschäftsleitung in Magdeburg oblag. Zur Begleichung laufender Rechnungen hatte Jakob aus den Einkünften des Warenhauses 114,000 Mark erhalten, verlor sie aber im Spiel in einem Krib, zum Teil an einen Hauptmann a. D. Da seine Spielbeisehaft unterdessen bekannt geworden war, hatte er nicht mehr den Kredit, um die Summe wieder zu beschaffen. In einem Abschiedsbrief erwähnte Jakob seine Kinder, die er seiner Hausdame anempfohl, die in ihrem Leben eine Karte anquiriten.

Leopoldshall. [Gefährdete Kinder.] In einem Hause der Gieselschstraße entfiel in der Küche der Familie S. dadurch Feuer, daß die Frau die brennende Lampe unter einem an der Wand hängenden Korb stellte. Dieser fing Feuer und legte noch einige andere Gegenstände in Brand. Durch den Qualm tamen drei Kinder, die sich in der Küche allein überlassen waren, in Gefahr zu ersticken. Auf Hilfe suchten sich zwei Erwachsene den Weg in die Küche, schafften die Kleinen an die Luft und erstickten das Feuer. Die Kinder erholten sich wieder.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Sonnabend den 13. Januar, mittags 1 Uhr Besuche: Pfarrer Meyer.
2. Sonntag nach Epiphania, den 14. Januar, vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Kirchdial. Schulz.
danach Feier des hl. Abendmahls.
— 1197 —

Aus der Zeit für die Zeit.

Samenrichtige Sonntag-Betrachtung
Wie doch rasch die Tage rinnen!
Woche eilt um Woche hin!
Und kein traumverwehtes Sinnen
Führt dich Still zum sichern Port
Du mußt stürzen, du mußt wagen,
Soll dein eigen sein das Glück,
Soll dich an den feien Tagen
Leben leicht ein hold' Gesicht!
Und wie's im Einzelnen,
So im Leben der Nation:
Und risten, raffen, streben,
Wer zurückbleibt hat den Fohn!
Jego schauen aller Augen
Ein nach Spansien's schönen Land,
Wo man erfahren will das schöne,
Feste Friedensunterpfand!
Wag! die Konferenz geraten,
Daß Befriedigung sie spendet
Allen Ländern, allen Staaten,
Die Vertreter hingsendet.
Auch in Rußland scheint es mächtig
Still zu werden, wie man hört,
Zeit ist's auch, daß nun allmächtig
Handel, Wandel ungehört!
Das Belorene nun kann schaffen,
Und daß Westeuropa sieht,
Daß vorbei der Kampf der Waffen
Und ein em'ger Friede sich nicht.
England sitzt auf hohen Pferde
Iwar noch immer unentwegt,
Doch es fällt ein'ge Weiswerbe,
Und lenkt ein und — überlegt,
Ob's mit ehrliehen Gewissen
Nicht zu weit doch aufgerissen,
Hochend auf Delicats' Hund,
Seinen hochverehrten Mund!
Und im Balkan Inver's noch immer:
Besser nicht, nein! eher schlimmer
Danke der Magdonier Bande
Im Bulgar'schen Grenzlande,
Schlimmer als in Rußland'sen
Wird dähelst gemauft, geflohen,
— Doch aus nationaler Liebe
Tan's die Balkan-Gammeldie,
Wir in Deutschland aber schauen
Mit erlob'nen Augenbrauen,
Was die neuen Steuern bringen
Wer kann noch das Geld erzwängen?
Karlchen Lustig.

Das Opfer eines raffinierten Schwunders ist in Leipzig ein Kolonialhändler geworden. Zwei unbekannte Personen ließen durch einen zehnjährigen Knaben im angeblichen Auftrag des Dealers sich dessen Wohnungsmöbeln von seiner Wittin ausleihen und melbten mit diesen dann den Dealer für eine Wohnung am Habichtsweg an. Darauf ließen sie die auswärts wohnenden Eltern des Dealers brieflich in dessen Namen um sofortige Lieferung von 400 Mark, nahmen diese in Empfang und verschwand der Knabe.

Ein herrenloses Dad. Das durch seine Schwägerinnen bekannte Dad Dirsdorf (Schlesien) ist plötzlich herrenlos geworden, nachdem seine bisherige Besorgung mit ihrer Familie unter Mitnahme des beweglichen Inventars vor einigen Tagen von dort abgereist ist. Sogar kurze Räume wurden vorher noch geküßt und verkauft, um nur etwas Geld für die Reise flüssig zu machen. Das Dad wird voraussichtlich schon in nächster Zeit unter den Hammer kommen.

Vergriffen. Die beiden in Kensington nachdenklichen Diener des Grafen von Devonshire, die bei der Verhaftung des Grafen in ihren Betten aufgefunden. Die Section der Leichen ergab Tod durch schnelldringendes Gift.

Da werden Weiber zu Hyänen. In einem niederbayerischen Dorfe prügelten sich die Tage, wie aus Regensburg gemeldet wird, zwei Frauenzimmer, die behaupteten, daß die eine an den erdlichen Verletzungen gestorben ist.

Ans Eisenerz erlosch in Karlsruhe ein Apotheker die seine Geliebte und dann sich selbst.

Tagdauert. Der Landwirt Meß in Herrweiler bei Straßburg i. G. verlor bei der Jagd seinen eigenen Sohn tödlich.

Erstochen aufgefunden. Der Grundbesitzer Belger in Kremnitz wurde Sonntag früh in seinem Jagdrevier erstochen aufgefunden. Er war am Tage vorher auf Anstich gegangen. Sein Gemach hing an einem Nadeln, es liegt also offensichtlich Mord vor.

Ein schwerer Betriebsunfall auf der Barmer Ufergrundbahn ereignete sich am Dienstag morgen in der Nähe der hofgelegen Station Rue de Belleville. Infolge Durchreisens des Drahtseils rollten zwei Wagen auf einer abschüssigen Strecke hinunter. Eine Entgleisung fand glücklicherweise nicht statt. Der Zug fuhr etwa 600 Meter hinab, die ganze Place de la République entlang bis zur Rue Saint-Maur. Das Unglück soll durch das Zerlegen der Bremse verursacht worden sein, die schon allzu lange in Gebrauch war, ohne daß hier mitgenommene Teile ausgetauscht worden sind. Das Zerlegen des Kabels erfolgte unmittelbar nach dem Einbruch der Nacht gegeben werden war. Die Liste der Verwunden: „Eisenbleiben!“ blieben wirkungslos; gegen zwanzig Personen, darunter mehrere Frauen, sprangen aus dem Zuge und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Nach einer Minute die den Insassen des Waggons eine Eingelicht hatte, gelang es mehreren Fahrgästen, den Zug bei der Haltestelle Rue Saint-Maur zum Stehen zu bringen. Drei Personen haben Schwebverletzungen erlitten und dürfen kaum mit dem Leben davonkommen.

Drei Stunden im Ballon über dem Meer. Der Luftschiffer Jacques Faure, der den Armeelokalion mehrmals überflogen hat, unternahm diese Tage einen bemerkenswerten Versuch. Er flog bei flüchtigen Winden mit seinem Ballon an der französischen Westküste auf und trieb halb mit 70 Kilometer Geschwindigkeit über dem Meer. Dann war er Ballast aus, um in höheren Luftschichten andere Luftströmungen zu erreichen, die ihn wieder dem Festland zutreiben sollten. Der fähige Versuch gelang vollkommen, und nach drei Stunden Fahrt und nach Zerstörung von etwa 100 Semellen landete Faure wohlbehalten bei Nantes. Dies war der erste Versuch, sich mit einem Ballon auf das Meer hinauszuwagen.

doch aber schon zu manchen jungen hübschen Mädchen ihr Glück im Leben gemacht. Hatte nicht vergangener Winter erst — der große, reiche Fabrikant, der ganz in der Nähe, bei der Konradstraße, seine herrliche Villa bewohnte, eine einfache, arme Buchhändlerin zur Herrin seines Hauses gemacht? Warum sollte also Netta dem Robert Mabelung nicht würdig sein?

Sie hatten es noch nicht herausgefunden, ein wie schwacher Held ihr junger Freund war, der gut Wetter und Sonnenchein liebte, aber Sturm voranschickte, wenn er die Rechnung, die sein Herz füllte, den Seiten dabein bekennen wollte.

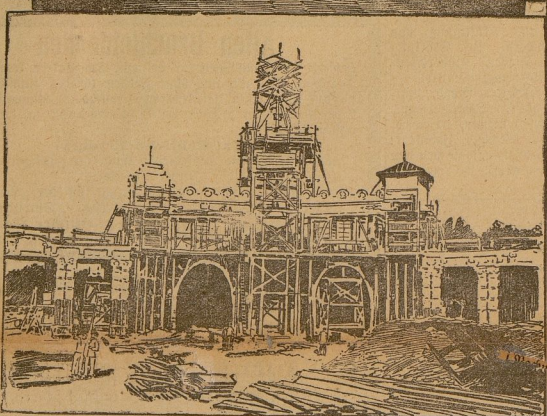
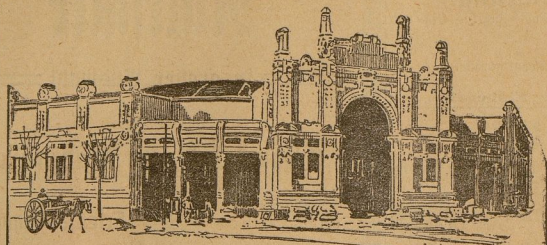
Robert Mabelung war der Sohn begüterter, in ihren Kreisen hochangesehener Eltern. Sein Vater hatte die Stellung des ersten Direktors eines der renommiertesten Bergbau- und Hüttenwerke Deutschlands, die ihren Sitz in der Provinz Westfalen hatte. Seine Mutter war die Tochter eines höheren Regierungsbeamten und seine einzige Schwester war mit einem Kavallerie-Offizier verheiratet. Sein einziger Bruder, einige Jahre älter als er, war in Mabelung in der großen Verwalter, der sein Vater vorhatte, die rechte Hand des Vaters General-Direktors.

Das Schicksal der Familie war Robert. Er war ein flüger und talentierter Kopf, der lebenswichtige und angenehme Mensch von der Welt, die er sah, wie sein Vater von ihm sagte, nicht, was er wollte. Er fühlte sich aus einem Beruf in den andern um. Er

Einem neuen Beruf für hübsche Frauen von seinem Benehmen haben einige Barier Damenklubmitglieder gefunden. Damen, die vorzüglich Modellenamen sind, werden in die vornehmsten Hotels an der Riviera geschickt, wo sie sehr luxuriös leben und viele Güter empfangen. Manifold sind sie mit dem feinsten Geschmack geachtet. Ihre Tätigkeit besteht darin, ihren Auftraggebern neue Kombinationen zu schaffen, und sie machen das in so distinkter Weise, daß ihr Opfer gar nicht abzu, was vorliegt. Das schöne Modell sucht die Bekanntheit reich, in dem Hotel lebender Damen zu machen, und in einem günstigen Augenblick wird das Geschäft gefächelt auf die Toilettenfrage gebracht. Bei Nachmittagsessen, kleinen

Ein merkwürdiger Roman aus der letzten Aristokratie kam mit dem Tode Sir William Keblets zu Ende, der in seinem 76. Jahre in Plymouth einem Schlaganfall erlag. Sir William war der reichlichste Erbe des letzten Barons von Keblet und erlebte im Jahre 1886 auch die zu dem Titel gehörigen Besitzungen, die damals auf 2 Millionen geschätzt wurden, aber über und über veräußert waren, als der letzte Baronet in Australien starb. Sir William hat von früherster Jugend an schwer mit der Armut zu kämpfen gehabt. Er war eine lange Zeit hindurch Schullehrer in Indien und begann später eine eigene Privatpraxis in England. Er kam aber nie auf einen grünen Zweig. Als es sich herausstellte,

Von der Weltausstellung in Mailand 1906.



Unter dem Projektor des Königs von Italien beginnt am 1. April die Feier der Eröffnung des Simplotunnels einer Weltausstellung für Transporthafen in Mailand. Außerdem wird damit eine Ausstellung der Luftschiffahrt, Meteorologie, Photographie, Kunstgewerbe, Keramik, Fischerei, Fä-

lorge-Einrichtungen, Hygiene, sanitäre Vorrichtungen bei Transporthafen verbunden sein. Die deutsche Autonomobilausstellung wird hiermit einen hervorragenden Platz einnehmen. Leiter der Ausstellung ist der Senator Cesare Mangili.

Dines und Autonomobilanlagen erscheint sie, und halb steht sie mit den Damen auf verträumt Hübe, die sich für ihre Pläne besonders eignen. Die Verbindung endet fast immer damit, daß das „Opfer“ sehr genau erklärt, was die lebenswichtige Dame ihre Toilettenarbeiten läßt.

Die Kosten des Simplotunnels belaufen sich bis Ende 1904 auf 67 229 000 Franc. Das Jahr 1905 erforderte weitere 2 250 000 Franc, so daß der Simplotunnel im ganzen 75 479 000 Franc gekostet hat oder nach vier Millionen pro Kilometer. Für diese erstaunliche Summe hat bekanntlich fast ausschließlich die Schweiz aufkommen müssen.

hatte er Offizier werden wollen, aber dann hätte ihm der Gamoalendienst nicht gefallen. Dann hatte er es eine Weile mit der Kunst verübt. Er hatte zu Pinet und Malerie geübt, aber mit der Zeit selber die Ungelänge gelassen seiner Fähigkeiten erkannt, und nun hatte er in Berlin die Vertretung der Gesellschaft seines Vaters übernommen, ein Hofbeamter, der eigentlich nur ein repräsentativer, im Grunde ein formloser war.

Im jeder Stellung hatte er Netta kaum kennen gelernt. Das änderte kleiner mehr oder weniger interessanter Bekanntheit waren. Um so schmerzhafter empfand bei Netta, der er sich Netta gegenüber befand. Er kannte das Mädchen nun schon Jahre hindurch, ferne von ihm lag der Gedanke, sie an der Hand herumzuführen zu wollen. Inbesonderem einem männlichen Geschäftsmann hatte er sich nicht auf. Was sollte, wenn er sich im Gegenfall zu den Seiten stellte und sein Vater die Hand von ihm abgab, aus ihm werden?

„O Netta! Netta!“ sagte er ihr, „was soll aus uns werden? Dürfte ich dich nicht niemals kennen lernen. Du herrliches Mädchen, und ich unwürdiger, schmachtender, er-

daß seine Güter ihm auch niemals etwas einbringen würden, da brach er vollkommen zusammen. Zu derselben Zeit hatte eine Frau und von da ab war der unglückliche Mann ganz auf die Willkür seiner Willkür hingeworfen. Er lebte während der letzten Jahre ausschließlich von drei Schillingen, die ihm von einem Armenhause alle Woche ausgehakt wurden. Vor einigen Monaten ließ es plötzlich, der unglückliche Mann habe eine Frau gefunden, die ihn betreten wollte, die Sogelert wurde aber nochmal nur dem Hochzeitsgast abgehat und verlobten, schließlich fand sie überhaupt nicht statt.

„Große Waffenschieße“ sollen der bährlicher Mensch! Ein Bettler auf der Straße ist selbständiger als ich. Verungen kannst du mit mir. Wenn ich ein Mann wäre, Netta, ich ainge und liebe dich tief und stünde dir nicht länger im Wege. An mehr als an einem Wege blickt im Leben das Glück.“

„Dann hing sie sich wie eine Verzweifelte an ihn.“

„Nein, mein Robert, nein! Lieber läte mich! Nimm mir das Leben. Fang an mit mir, was du willst. Aber fortbleiben, nicht mehr zu uns kommen wollen, das darfst du nicht, Robert.“

Sie wollte von allen seinen Selbsthansagen nichts hören. Sie hörte ihre Verurteilung nur über alles, was noch in so weitem Felde lag, Gebante. Sie waren doch beide noch jung. Sie konnte warten. Sie würde bis in den Tod auf ihn warten. Um Ende mußte er aber auch nicht zu klein von sich halten. Er war ein Mann, der so viel gelernt hatte, der so viel wußte, daß sie es gar nicht zu bezweifeln. Wenn er ernstlich wollen würde, mußte ihm ja alles gelingen: „Jawohl, Robert, alles.“

Und dann blieb, wie auch die Zeit verhielt, alle beim alten. Jahr und Tag war selbst schon wieder bei keinem Verlobungsfeiern vergangen, die man in der Konradstraße feierte, aber wie die Leute sagten: „Bei Hans nahm nichts seinen Fortgang.“ Netta war nach und nach in die Bismarck gekommen. Sie konnte sich, wenn sie gewollt hätte, ein paar-

Stamps' zufolge in der festlichen staatlichen Weltausstellung in Mailand anzuhaben worden sein. Die Diebstahle seien angeblich in Gegenwart von dem Fabrikdirektor verübt worden und die entwendeten Gewichte zu hohen Preisen an Albanien verkauft worden. Der Direktor sowie ein in den Diebstählen beteiligter Bäckersmache sind verhaftet worden.

Bei einem Erdbeben in Saveritum (im Staate New York) führten acht Häuser ein, wobei 16 Personen getötet wurden.

Gerichtshalle.

Verhaft. Der sechsjährige Bismarcker Schüler in Scharf wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung vom hiesigen Schwurgericht zu drei Jahr Gefängnis verurteilt.

Galle. Drei Wilder, Weidenfelder Mädchen und Bergbau Decker und Hildbrand, welche den Förster Beutel im Gornburger Wald erschossen hatten, wurden am Dienstag vom hiesigen Schwurgericht zu je 15 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Was kostet ein Sitz im englischen Parlament?

Diese Frage hat heute nicht mehr den fröhen Beifall wie in den alten Zeiten vor den großen Parlamentstreformen, da das Kosten von Wahlstimmen namentlich in kleinen Gemeinden mit geringer Wahlereife landesüblicher Brand war. Aber sie hat noch immer ihre Berechtigung, da die Wahlen zum Parlament in England wie in andern Ländern auch Geld, viel Geld kosten. So werden ganz eingehende Berechnungen darüber aufgestellt, wie viel für diesen oder jenen Kandidaten die Erwerbung seines Parlamentssitzes aber auch sein Durchfall bei der Wahl gekostet hat. Bei der letzten Wahl beliefen sich z. B. die Ausgaben des Kandidaten in Mid-Devon für Wahlpropaganda auf 27 800 M.; er hatte also 6,17 Mark für jede Stimme aufwenden müssen, die auf ihn abgegeben wurde. Noch größere Ausgaben hatte sein Gegner umfassen gemacht; er bezahlte 28 600 M. für die 788 Stimmen, die er erhielt. Natürlich stellen sich die Kosten in Wahlkreisen mit ausgedehnten ländlichen Bezirken erheblich höher als in Stadtkreisen mit ihrer dichtgedrängten Bevölkerung. Besonders kostspielig aber wird es, einen Wahlkreis zu bearbeiten, zu dem auch Insel gehören, oder der ganz oder fast ganz gebirgt ist. Bei den letzten allgemeinen Wahlen hatte daher die Schelland-Insel einen Netto auf; jede Stimme, die Mr. Gahard Watson erhielt, verurteilte ihm einen Aufwand von 14,50 M., während der unterlegene Kandidat fast 10 M. für jede ihm zugefallene Stimme bezahlt hatte. Am Durchschnitt liefen in dem Vereinigten Königreich jede Stimme allerdings nur 7,7 M., und die Ausgaben im ganzen betrugen für jeden Kandidaten im Durchschnitt 13 600 M. Die höchsten Ausgaben hatte der Kandidat für Norfolk, der 38 520 M. aufwandte, während sein Gegner sogar 42 860 M. für nichts ausgegeben hatte. Die großen Posten bilden in diesen Berechnungen immer die Flugblätter und Broschüren; sehr viel kosten auch die Wilder und Karikaturen, mit denen in dem englischen Wahlkampf viel gearbeitet wird. Über auch die Wahlzettel, für die man 30 M. pro Tausend rechnet, kommen den Kandidaten teuer genug zu stehen.

Bunter Allerlei.

Der Gurmund auf Reisen. Tourist (zu seiner Familie): „Robert, ich weiß, wie viel alten Kanne hat es eine besondere Bedeutung, ich habe darüber eine Bemerkung in meinem Notizbuch stehen; also, da ist sie ja schon; (leht); Der Kanne gegenüber befindet sich ein kleines Notizbuch, in dem es vorzüglich gebackene Forellen gibt!“ (Nach. 248/87.)

Gewiss. Art: „So, Ihr Mann kam Ihnen schon längere Zeit nicht normal vor?“ Frau: „Ja, er hat meine Mutter wiederholt zum Blüde ein.“ (248/87.)

mal recht auf verhaltenen. Ein Berlemer aus der Stadt, für die sie arbeitete, schloß sich für eines Tages, als er ihr vor dem Geschäft begegnete, an.

Der Mann wußte von Mabelung. „Und trotzdem komme ich zu Ihnen, Fräulein“, sagte er. „Ich weiß, was ich von Ihnen zu halten habe.“ „Ich gibt nicht, den ich selber befreie als Sie. Auch gegen ihn, Ihren Herrn, will ich nicht sagen. Ich bin überzeugt, daß Sie lieb. Er mag auch alles ganz ehrlich meinen, aber ob Sie am Ende nicht doch die Betrogene sein werden, wer kann es wissen? Ich habe Beilieb erlebt. Selbst wenn sie die epistolischen Absichten, den besten Willen besitzen, können Gesezen, wie er nicht immer ein neues Mädchen, wie Sie sind, betrauten. Zum wenigsten darf ich Sie bitten, zu überlegen, Fräulein Netta, was ich zu Ihnen sage. Die Worte kommen von einem, der Ihr Glück wie das seinige würdigt.“

Der Mann ließ sie ohne ein Wort der Erwidrerung, ihr entließ er den Hof bis zu Fuß müde, und stand vor der Straße stehen.

Auch ihr Vater, Richard Singer, der Lokomotivführer, der schon einmal um sie angefragt hatte, meinte sie nicht mehr. Er hatte den ersten Stoß, den er sich gefühl, nicht über genommen. Seine Väter konnte sich bekommen haben. Derhand nannte immer erst nach den Jahren. Er hatte schon als Knabe und als sie noch ein kleines blondes Schulfeld war, ihr sie geschäft.

(Fortsetzung folgt.)

